Nachhilfe-Projekt geht weiter

Com-Unic bittet um Spenden

mar. Das Nachhilfe-Projekt der Heidelberger Unternehmensgruppe Com-Unic geht ins zweite Jahr. Dabei bekommen Kinder mit weniger finanzstarken Eltern kostenlosen Nachhilfeunterricht. Ab der fünften Klasse werden Schüler der Johannes-Kepler Realschule und des Hölderlin-Gymnasium von Beratern des Unternehmens für interkulturelle Handelsbeziehungen in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen gefördert. Mit Unterstützung des städtischen Amtes für Jugendförderung und in Zusammenarbeit mit den beiden Schulleitungen werden 2010 wieder vier Nachhilfestunden pro Woche angeboten. Es stehen 14 Plätze zur Verfügung, zehn davon sind bereits vergeben. Um das Angebot auch über die Sommerferien hinaus und möglicherweise auch erweitert anbieten zu können, bittet das Unternehmen um finanzielle Unterstützung.

ⓘ **Info:** Ein Spendenkonto gibt es unter der Nummer 9047360 bei der Sparkasse Heidelberg, BLZ: 67250020.

Unterricht mit Aqua-Planing

Drei Klassen mit 60 Schülern der Carl-Bosch-Schule absolvierten ein Fahrsicherheitstraining auf dem ADAC-Verkehrsübungsplatz am Hockenheimring. Ziel der Veranstaltung war es, das Thema Unfallprävention in den Köpfen der jungen Fahrer zu verankern und zu zeigen, dass jeder dazu beitragen kann, die Unfallzahlen zu senken. Dabei erlebten die Schüler den Einsatz der gesamten Technik eines großen Fahrsicherheitszentrums, wie zum Beispiel Wasserfontänen auf der Aqua-Planing-Strecke, aber auch Schleuder-, Steigungs- und Gefällefahrten. „Selbst ausprobieren" und „eigene Erfahrungen sammeln" waren die Leitlinien des Sicherheitstrainings und eines spannenden Tages für Schüler und Lehrer – und so mancher lernte seine persönlichen Grenzen kennen. Informationen zum Fahrsicherheitstraining gibt es unter Telefon: 06205/292515. Internet: www.fsz-hockenheimring.de. RNZ/Foto: RNZ

Wenn die Schule Pause macht

Heidelberger Ferienangebote

mar. Oster-, Pfingst-, Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien: Wie die Heidelberger Kinder und Jugendlichen ihre schulfreie Zeit verbringen können, darüber gibt die Broschüre „Ferienangebote 2010" der Stadt Heidelberg Auskunft. Die Auswahl umfasst 240 Aktionen auf 180 Seiten, und neben den Kontaktdaten der Anbieter steht immer auch eine inhaltliche Beschreibung des Projekts zur Verfügung. Gewählt werden kann zwischen ein- und mehrtägigen Angeboten mit und ohne Anmeldung, ob Sport, Theater, Kochen oder Ferienfreizeiten im Ausland. Außerdem zeigt der Katalog viele ganztägige Betreuungsangebote, insbesondere für Kinder im Grundschulalter, auf. Die Ferienbroschüre liegt ab sofort kostenlos in den Bürgerämtern, im Bürgerservice im Rathaus, in der Stadtbücherei, im Jugendamt, in der Volkshochschule, in Schulen, Kindertagesstätten, Kinderarztpraxen und vielen anderen Institutionen aus. Als PDF-Datei kann sie unter www.heidelberg.de/ferienangebote angeschaut und runtergeladen werden.

Man darf auch mal scheitern

Manager zu Gast am E.I.

sös. Am Lehrerpult steht ein leibhaftiger Chef, ein erfolgreicher Partner eines Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmens – und die Schüler schweigen ehrfürchtig? Von wegen. Als Steffen Wagner von KPGM zu Gast im Gemeinschaftskunde-Kurs des Englischen Instituts war, kannten die Zwölftklässler keine Scheu und löcherten ihren Gast mit Fragen. Sie wollten die Chance nutzen, die ihnen die Aktion „Chef zu gewinnen" beschert hatte.

Vergleichsweise junge 36 Jahre ist Wagner alt und Vater von drei Kindern. Direkt nach dem Studium kam er zu KPMG. In den vergangenen 13 Jahren stieg er in der Hierarchie auf, betreut nun wichtige Kunden bei Firmenübernahmen und jettet um die Welt. Eine glatte Biografie scheint es, doch wenn Wagner zu erzählen beginnt, wird der Chef plötzlich nahbarer. „Ich wusste bis kurz vor dem Abitur nicht, was ich eigentlich machen will", offenbart er seine Unsicherheit. Schließlich entschied er sich für ein BWL-Studium, weil er da flexibel bleiben konnte.

Steffen Wagner: Ihn löcherten die Schüler mit Fragen. F.: Kresin

Die Schüler interessierten sich brennend für Wagner. Schnell gibt es auch Fragen zu Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland. Mindestlohn, Managergehälter und Bonuszahlungen werden diskutiert. „Wir hatten bislang nur die Theorie, jetzt kann auch mal jemand aus der Praxis antworten", lobt Sonja Garbrecht. Doch sie hat noch ein weiteres Anliegen: Sie möchte BWL studieren, und jetzt kann sie ihre dringendste Frage loswerden: Private oder staatliche Uni? Bisher ist sie noch unschlüssig. Wagner gibt darauf eine diplomatische Antwort: „Am Ende muss es zu Ihnen passen. Sie können sich ja auch an einer ganz tollen Uni nicht wohlfühlen." Er selbst sei im Aufnahmetest einer Privatuni gescheitert. Erfolg hatte er dennoch.

Es waren einige überraschende Erkenntnisse, die Wagner den Schülern vermitteln konnte. Er forderte zu Mut bei Bewerbungen auf, auch wenn der Lebenslauf nicht gänzlich dem vermeintlichen Ideal entspricht. „Mir wäre es auch mal lieber, wenn jemand ein cooler Typ ist, der etwas anderes gemacht hat, aber intelligent ist", erklärte Wagner. So jemand könne eine Bereicherung sein. Außerdem gebe es ja auch in der Firma Entwicklungsmöglichkeiten: „Es kann niemand fertig sein mit 23 Jahren."

„Was würden Sie heute anders machen?", war auch eine der kritischen Fragen. Da wurden dann auch die Nachteile im Leben des erfolgreichen Unternehmensberaters deutlich. „Man wird sehr stark zum Fachidioten", erklärte Wagner. Sehr diszipliniert müsse man seine Zeit zwischen Familie und Beruf aufteilen. Große Freude bereitet ihm derzeit sein einziges Hobby, das Klavierspielen, das er vor kurzer Zeit begonnen hat. Für viel mehr bleibt aber kein Freiraum. Daher sein Tipp an die Schüler: Schon jetzt viel Schulwissen aufnehmen, auch wenn einen etwa der Geschichtsunterricht langweile. Später werde man die „breite geistige Herausforderung" vermissen.

„Die Sonne schickt uns keine Stromrechnung"

Bei einem Europa-Planspiel machten sich Schüler des Thadden-Gymnasiums Gedanken über die Lösung von Energieproblemen

Von Felix Zurbrüggen

Mit Trillerpfeifen und Plakaten stürmen die Störer nach vorn zum Rednerpult. Sie unterbrechen die Wahlkampfrede, verteilen Handzettel im Publikum und überkleben Werbeplakate. Sie fordern, die Laufzeit von Atomkraftwerken zu verlängern und mehr Geld in die Kernfusions-Forschung zu investieren.

Diese Szene spielte sich nicht etwa auf einem Parteitag ab, sondern im Heidelberger Thadden-Gymnasium. Dort nahmen Schüler der Stufen 10 bis 12 an der Projektwoche „Jugend denkt Europa" teil. Die Aktion wurde von der Stuttgarter Robert-Bosch-Stiftung ins Leben gerufen, und soll Jugendliche dazu animieren, sich mehr für europapolitische Themen zu interessieren. Sie sollen darauf vorbereitet werden, Europa eines Tages politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich mitzugestalten. Das Projekt wurde gleichzeitig an 25 Schulen in ganz Europa gestartet.

Zentrales Thema der Projektwoche und des Planspiels war „New Energy for Europe". An insgesamt vier Tagen erarbeiteten die Schüler Problemlösungen zu Energiefragen, und gestalteten europäische Politik. Es wurden drei Parteien, eine Nichtregierungsorganisation, Wahlkampfberater und eine Pressegruppe gegründet, die allesamt ihren Aufgaben nachgingen. Ziel war es, am letzten Tag auf der Wahlkampfveranstaltung zu überzeugen und die fiktive Europawahl zu gewinnen.

Das Projekt fand an 25 europäischen Schulen gleichzeitig statt. Per Internet nahmen die Thadden-Schüler Kontakt mit ihrer Partnerschule auf und tauschten Ergebnisse aus. Foto: Stefan Kresin

Eine Wirtschaftspartei, die Grünen und eine Sozialpartei stellten also ihre Parteiprogramme und Lösungsansätze vor. Dabei fiel auf, wie ernsthaft sich die Schüler mit den Themen beschäftigt hatten. Da wurde Bürokratieabbau in der EU gefordert, staatliche Unternehmen sollten privatisiert werden, oder alle Neubauten nur als Passivhäuser genehmigt werden. Die Abgeordnete der Öko-Partei forderte, die Energieversorgung komplett auf erneuerbare Energien umzustellen, „denn die Sonne schickt uns keine Stromrechnung".

Wer die Wahl am Ende gewann, spielte am Ende nur eine untergeordnete Rolle. Projektleiter und Moderator Roy Burger war sehr zufrieden: „Ich durfte mit fähigen und engagierten Schülern arbeiten." Sein Ziel war es, den Schülern politische Prozesse durchsichtiger zu machen. Davon haben auch die echten Politiker etwas: Die Ergebnisse aller teilnehmenden Schulen sollen dem EU-Ratsvorsitz übergeben werden. Vielleicht findet dann ein Thadden-Schüler seine Idee bald als Gesetzentwurf im EU-Parlament wieder.

Das Projekt fand auch bei Heidelberger Politikern Anklang. Die Bundestagsabgeordneten Karl A. Lamers (CDU) und Lothar Binding (SPD) sendeten Grußbotschaften per YouTube, Grünen-Stadtrat Kai Dondorf vertrat Fritz Kuhn, Mark Heinzel kam für den FDP-Abgeordneten und Entwicklungshilfeminister Dirk Niebel. Oberbürgermeister Eckart Würzner nahm sich persönlich Zeit, die Schüler zu loben: „Junge Menschen wie ihr sind die Botschafter innovativer Ideen und Entwicklungen. Unser Know-how wird in der ganzen Welt gebraucht. Wir kommen nur voran mit einer Jugend, die aktiv ist und Engagement zeigt. Das habt ihr hier getan, und dafür danke ich euch." Schulleiter Heinz Martin Döpp zeigte sich ob der politischen Resonanz erfreut: „Die Jugendlichen fühlen sich dadurch ernst genommen, das ist sehr wichtig. Bei solchen Projekten, die über den normalen Schulstoff hinausgehen, lernen die Jugendlichen viel mehr, weil sie selbst in der Verantwortung stehen."

Und was kommt nach der Schule?

Berufsinformationszentrum bleibt während der Osterferien geöffnet

mar. Während die Schule Ferien macht, können Pennäler nun ihre freie Zeit nutzen, um sich über Berufs- oder Studienwahl zu informieren. Gelegenheit dazu gibt es im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit. Auch wer noch gar nicht weiß, was er später einmal machen möchte, ist im BiZ gut aufgehoben. Eine ganze Palette von Informationsmöglichkeiten steht zur Verfügung – ob Filme, Internetangebote oder Lesestoff. So hilft zum Beispiel ein EDV-Programm, das die Eingaben des Nutzers über Stärken, Schwächen und Interessen auswertet, mit Vorschlägen für weitere Überlegungen. Interessierte Eltern sind ebenfalls willkommen. Das BiZ in der Kaiserstraße 69/71 hat montags und dienstags von 8 bis 16 Uhr, mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr und donnerstags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Am Gründonnerstag wird schon um 16 Uhr geschlossen.

Jugend tanzt

mar. Drei junge Schweizer Choreografen, der fünffache Weltmeister im Solo-Stepptanz, Daniel Borak, sowie Nathalie Wagner und Sandro Minasi, waren vor Kurzem im Haus der Jugend zu Gast. Dank der Kooperation der Kinder- und Jugendförderung sowie des Stadtjugendrings lernten tanzbegeisterte Jugendliche und die drei erstplatzierten Gruppen aus den Wettbewerben des letzten Jugendtanztages in einem Workshop aktuelle HipHop-Styles und Neues aus Contemporary Dance kennen. Foto: Joe

Schüler werden zu Obstbauern

Fünftklässler des Helmholtz-Gymnasiums pflegen eine Streuobstwiese in Ziegelhausen – Jetzt wurden Bäume gepflanzt

Von Felix Zurbrüggen

Gemeinsam buddeln die Fünftklässler des Helmholtz-Gymnasiums einen Obstbaum ein. Sie schwingen die Spaten, am Ende wird das junge Gehölz eingesetzt. Das passiert auf einer Streuobstwiese am Ziegelhäuser Klingenweg. Die wird von den 15 Schülern der Umwelt-AG in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Amt für Umweltschutz betreut. Jetzt stellten Schüler, Lehrer und Vertreter der Stadt ihr Kooperationsprojekt zum Erhalt von Streuobstwiesen vor.

Die Grünflächen in Stadtbesitz mögen manchen Mitbürgern als verwaiste Äcker erscheinen, haben jedoch eine hohe ökologische Bedeutung, wie Christian Schäfer vom Amt für Umweltschutz erklärt: „Streuobstwiesen beherbergen eine ungeahnte Naturvielfalt. Durch die rein natürliche Bewirtschaftung finden Insekten, Käfer, Frösche und Vögel hier einen ökologischen Lebensraum." Es gebe immer mehr verwahrloste oder vom Städtebau bedrohte Grünflächen, die es zu schützen gelte. Aus diesem Grund stellte die Stadt Heidelberg der Umwelt AG

Alle Schüler sind mit viel Einsatz dabei und schwingen auf der Wiese am Klingenweg die Spaten. Foto: Alex

gerne eine Fläche zur Verfügung. Für Rüdiger Becker vom Umweltamt schlägt man damit zwei Fliegen mit einer Klappe: „Die Schüler kümmern sich sehr intensiv um die Streuobstwiese, sie pflegen so ein Stück Heidelberger Kulturlandschaft. Gleichzeitig lernen sie eine Menge über Ökologie und Lebensvielfalt in der Natur."

So sieht das auch Jochen Essig, Sport- und Biologielehrer am Helmholtz-Gymnasium. Er leitet seit zweieinhalb Jahren die Umwelt-AG für die Fünften Klassen. „Ich versuche den Schülern Umweltbewusstsein zu vermitteln, und deutlich zu machen, dass jeder natürliche Produkte aus eigenem Anbau leicht nutzen kann", sagt er. Bestes Beispiel dafür war die Aktion „Tausche Äpfel gegen Saft" im vergangenen Herbst: Da sammelten die Schüler mit ihren Lehrern über eine Tonne Äpfel auf Heidelberger Streuobstwiesen. Bei einem regionalen Safthersteller wurden die dann gegen natürliche Fruchtsaftgetränke eingetauscht. Die Getränke, quasi aus eigenem Anbau, werden nun in der Schulcafeteria verkauft. „Immer nur Cola oder Fanta am Kiosk ist nämlich nicht so das Wahre", findet Essig.

Jetzt bewirtschaftet die Umwelt-AG also eine eigene Grünfläche. Unter fachmännischer Aufsicht durften die Schüler jetzt sechs hochstämmige Obstbäume einpflanzen. Sie gruben Löcher, und schützten die jungen Bäume mit Stützpfählen und Verbissschutz. Dann pflanzten sie die Apfel-, Zwetschgen-, Kirsch- und Birnenbäume ein. Zur Stärkung hatten die Schüler ihren eigenen selbstproduzierten Fruchtsaft dabei. Am Helmholtz-Gymnasium ist in der fünften Klasse der Besuch einer AG obligatorisch. Dennoch sind hier alle motiviert und eifrig am Helfen. Da stört es nicht, wenn ein Schüler sich mal ein kurzes Päuschen auf dem Sack mit Blumenerde gönnt.

In den Schulferien oder im Winter hat das Amt für Umweltschutz übrigens tatkräftigen Ersatz für die Schüler der Umwelt-AG gefunden. Dann wird die Streuobstwiese von Schafen bearbeitet und gepflegt.